

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 6.

Sonnabend den 7. Januar 1893.

XI. Jahrg.

Abonnements auf die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“, 2 Mark für ein Vierteljahr, nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thornener Presse“, Thorn Katharinenstraße 1.

W. C. Schutz der realen Arbeit.

Seitdem die Fünzigpfennig-, Mark- und Dreimark-Bazare in allen größeren Städten in geradezu unglaublicher Zahl emporgeschossen sind, hat die Fabrikation von Schundwaaren einen riesigen Umfang angenommen. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß dieses Ueberhandnehmen der Schundwaaren-Erzeugung sehr bedenkliche Seiten hat. Außer von den „billigen“ Bazaren werden derartige Schleuderartikel auch von den Abzahlungsgeheimnissen und auf Auktionen und Ausverkäufen an den Mann gebracht, zum Schaden der über-vortheilten Käufer, welche das schlechte Zeug zwar für wenig Geld kaufen, aber trotzdem noch viel zu theuer bezahlen. Durch die Schundwaarenfabrikation werden aber auch die realen Fabrikanten geschädigt und zwar in einer Weise, daß die Existenz ganzer Industriezweige bedroht ist. Der Schaden, den die massenhafte Erzeugung von Schundwaaren anrichtet, ist also ein allgemeiner, er erstreckt sich auf die Gesamtheit der Bevölkerung. Am Aergsten macht sich die Schleuder Konkurrenz im Glasmachergerber, in der Textilbranche und in der Uhren-, Schmuck- und Papierindustrie bemerkbar. Ueberall Schleuderwaarenherzeugung und Zurückdrängen der soliden Arbeit, Benachteiligung der realen Unternehmer und der Arbeiter auf Kosten weniger Großhändler. Da die Schleuderwaaren sehr billig sein müssen, so suchen die Großhändler natürlich auf jede Art auch die Herstellung zu verbilligen. Es werden Erzeugungsmethoden erfunden, die technisch keine Fortschritte darstellen und Tausende von Arbeitern ums Brot bringen. Die Schleuderwaaren-Konkurrenten haben den Profit, denn für den Augenblick machen sie ein gutes Geschäft, und darauf kommt es ihnen ja nur an. Den Nachtheil aber haben die realen Fabrikanten, hat die Industrie, in Folge ihrer schlechten Qualität sinken die Artikel, die früher begehrt waren, derart im Ansehen, daß der Absatz immer mehr zurückgeht. So wird ein Industriezweig nach dem anderen dem Ruin nahe gebracht und ohnmächtig stehen die realen Fabrikanten diesem Raubbau einiger Großhändler gegenüber.

Die Eindämmung der Schleuderwaaren-Erzeugung ist eine Frage, mit welcher sich die Interessensvertretungen von Industrie und Gewerbe noch mehr als bisher beschäftigen müßten und der auch die Regierung erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden sollte. Man ist gerne geneigt, bei der Erörterung von Abwehramahnen gegen die Schundwaaren-Konkurrenz auf das Publikum zu verweisen, das durch Schaden klug werden müsse und dann schon Schundwaare von soliden Waaren unterscheiden lernen werde. Diese Erkenntnis kommt aber im Publikum fast in allen Fällen zu spät und die Massenartikel wechseln so oft und zeigen eine solche Mannigfaltigkeit, daß ein Käufer sein ganzes Leben hindurch herumprobieren müßte, um schließlich doch noch zu be-

Brandkätze.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.
(Nachdruck verboten).

(8. Fortsetzung.)

Hochaufgerichtet stand sie da, lachte hell und spottend, warf mit einer stolzen Bewegung den Kopf zurück, daß die roten Haarstrahlen wie eine Flammenwoge ihr über Schulter und Rücken herniederfielen, und ließ die blitzenden Augen übermüthig hinschweifen über alle die, welche kurz vorher noch ihren Spott an ihr auszulassen gedachten.

„Aber jetzt ist's genug, jetzt will ich mit Dir heimgehen, Konrad,“ sagte sie dann, sich zu ihrem Bruder wendend.

„Bleib' hier, Käthe!“ rief Hermann ihre Hand festhaltend und mit warmem Blick sie ansehend.

„Konrad, ich hab' schon Deine Schwester um Verzeihung gebeten für die Absicht, in der ich erst zu ihr kam, dann hab' ich sie in allem Ernst und weil ich sie allein von allen andern haben wollte, gefragt, ob sie meine Königin sein will und sie hat zugesagt; laß uns auch nun Freunde sein, Du und ich!“ Er bot ihm die Hand, in die jedoch Konrad nicht einschlug, obwohl er in Hermanns Augen las, daß dessen Worte ernst und aufrichtig gemeint waren.

„Zhr seid ein Reinberg und Zhr wißt selber wohl, was wir denen zu danken haben!“ entgegnete derselbe finster.

Da trat schüchtern Klärchen zu ihm und reichte ihm die Hand. „Konrad, Du hast uns gestern das Leben gerettet, ich dank Dir's aus ganzem Herzen und will's nie vergessen, wenn ich Deiner Schwester mal dafür eine Lieb' anthun kann, dann thu' ich's mit Freuden.“

Er sah herab auf ihre kleine, zarte Gestalt und ihr sanftes, liebliches Gesicht, und seine Züge erhellten sich. Mit seiner braunen, kraftvollen Hand umschloß er die ihre, obwohl er augenscheinlich erst mit sich gekämpft hatte, sie anzunehmen, dann sagte er freundlich:

„S' war ja nicht der Rede werth.“

kennen, daß er „so dumm geblieben, wie zuvor“. Es liegt im gleichen Interesse der Industrie wie der Arbeiter, des Publikums wie der Händler, daß der übermäßigen Entwicklung des Magazins, des Ausverkaufs, des Abzahlungswezens, sowie der Schleuderwaaren-Erzeugung entgegengetreten wird. Bei unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage haben wir allen Grund, einer Verschlechterung der Erwerbsverhältnisse vorzubeugen, und das vermögen wir nur voll und ganz, wenn die Organe unserer Staatsregierung sich endlich dazu bewegen lassen, die weise Gewerbeordnung vom Jahre 1849, welche im Jahre 1869 dem Spekulantenthum zuliebe urplötzlich begraben wurde, in ihren wichtigsten Bestimmungen wiederherzustellen, um damit dem Fabrikations- und Produktions- durch das Erziehungswezen im Handwerkerstande wieder eine feste solide Grundlage zu geben.

Politische Tageschau.

Die Erwartung, daß demnächst der authentische Wortlaut der „Rede“, die der Kaiser beim Neujahrstage an die Generalität gerichtet hat, im „Reichsanzeiger“ werde veröffentlicht werden, dürfte sich wahrscheinlich nicht erfüllen. Es wird nämlich der „Magdb. Zig.“ versichert, daß eine eigentliche Rede gar nicht gehalten worden ist. Es habe sich vielmehr nur um Bemerkungen gehandelt, die der Kaiser in der Erwiderung der Glückwünsche und in der Unterhaltung mit den einzelnen Generalen habe fallen lassen. So würden sich allerdings am leichtesten die verschiedenen und zum Theil stark von einander abweichenden Versionen erklären, die über die Auslassungen des Kaisers im Umlauf sind.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ wider-ruft heute auf Grund einer Information durch einen Militär, der Ohrenzeuge war, die von ihm berichteten Auslassungen des Kaisers über die Militärvorlage. Namentlich sei das Wort, er werde jeden Widerstand zerschmettern, garnicht gefallen.

In Hofkreisen verlautet nach der „Post“, daß der Besuch des Großfürsten = Thronfolgers in Berlin zu der Hochzeit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Margarethe als sicher zu betrachten sei. Dagegen schreibt die „Kreuzzeitung“: Die auch uns zugetragene Nachricht von dem angeblich bevorstehenden Besuche des Großfürsten-Thronfolgers ist, wie uns von unterrichteter Seite versichert wird, nicht richtig. Eine Ankündigung dieses Besuches hat ebenfalls nicht stattgefunden. Böllig in das Gebiet der freien Erfindungen gehört endlich die gleichzeitig in englischen Blättern aufgetauchte Nachricht von einer geplanten Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm. In dem einen wie im andern Fall scheint die Neigung, in russischen Dingen möglichst helle Bilder zu machen, die Hallucination hervorgerufen zu haben.

Für die österreichisch-ungarische Valutaregierung sind die finanziellen Grundlagen nunmehr beschafft, wenigstens dürften die Verträge zwischen der Rothschildgruppe und dem ungarischen Finanzminister über die Konversions-geschäfte bereits unterzeichnet sein. Aber auch über die Finanz-regierung der durch die Valutareform in Oesterreich bedingten Operationen ist im wesentlichen eine Verständigung erfolgt. Am

„Auch ich danke Dir, Konrad! Lena erzählte mir, was Du gestern gethan hast,“ bemerkte Hermann, „und was an mir liegt, möcht' ich jetzt nichts mehr wünschen, als daß es anders würde zwischen uns, und die alte Feindschaft begraben und vergessen sein möchte. Bleib' jetzt hier bei uns, Konrad, mit Deiner Schwester und seht' Dich zu uns.“

Klärchens Augen sprachen dieselbe Bitte aus; ihnen schien der junge Mann nicht widerstehen zu können. Er zögerte und sah fragend auf seine Schwester,

„Komm!“ drängte sie ungeduldig.

„Käthe, Du darfst jetzt nicht weggehen, Du hast meine Wahl angenommen und mußt auch jetzt bleiben,“ sagte Hermann unwillig.

Wieder lachte sie spöttisch auf, daß die weißen Zähne blitzten.

„Warum kams Du zu mir? Du hast ja gewußt, daß ich böse bin, und Dir und den andern alles zum Tort anthue, was ich kann.“ Sie hängte sich an den Arm ihres Bruders und wandte sich zum Gehen. Dann aber noch einmal umkehrend, reichte sie Marie und Klärchen die Hand und sagte zu Hermann in verändertem, kaltem und ruhigen Tone: „Ich dank Euch, Herr Reinberg! Zhr habt es zuletzt gut mit mir gemeint und seid freundlich zu mir gewesen, es thut mir leid, daß ich's drum doch nicht vergessen kann, weshalb Zhr grab' mich geholt habt.“ Während sie so sprach, verschwand für kurze Zeit der trotzig spöttische Zug in ihrem Gesichte und machte jenem weichen Ausdruck Platz, den auch ich schon bemerkt hatte.

Sie ging. Hermann sprang auf, um sich jetzt einer über-müthigen Fröhlichkeit hinzugeben; mir schien's jedoch, als ob diese bei ihm nur den Unwillen und Verdruß über Käthe's Weggehen verdecken sollte.

Gerne hätte auch ich den Ort verlassen, der mir jetzt nach dem Verschwinden jenes Klärchens, mit dem ich noch kein Wort gewechselt und das mir doch einen so tiefen Eindruck gemacht, öde und reizlos dünkte. Es drängte mich mehr von ihr zu er-

17. d. M. tritt der Reichsrath wieder zusammen, dem voraus-sichtlich sofort die zur gesetzgeberischen Durchführung dieser Unter-nehmungen nöthigen Vorlagen zugehen werden.

In Italien soll die Zahl der Universitäten auf die Hälfte reduziert werden. Nur die hervorragendsten Universitäten, nämlich die zu Turin, Pavia, Genua, Padua, Bologna, Pisa, Rom, Neapel, und Palermo, sowie die kleine Hochschule von Cagliari (Sardinien) sollen bestehen bleiben. Zugleich soll eine durchgreifende Verbesserung des höheren Unterrichts eingeführt werden, welche bei den vorhandenen Mitteln nur durch eine erhebliche Einschränkung der Zahl der Universitäten möglich ist.

Der Pariser „Gaulois“ droht, neue dem Ansehen nach gegen Freycinet gerichtete Enthüllungen zu veröffentlichen. Der Minister hätte aus Gefälligkeit gegen die radikalen Parteiführer ein von Cornelius Herz begonnenes Unternehmen, bei welchem es sich um eine neue für den Fall der Mobilmachung in Betracht kommende Zugbremse gehandelt habe, gefördert. Der „Gaulois“ droht für den Fall, daß der Minister nicht in nächster Zeit seine Entlassung nehmen sollte, weitere Einzelheiten veröffentlichen zu wollen.

In französischen Blättern ist jetzt mancherlei von angeblichen Spannungen zu lesen, die zwischen der egyptischen Regierung und den englischen Beamten bestehen sollen. Man will damit die Aufmerksamkeit des Publikums von den inneren Angelegenheiten ablenken, wozu ja jetzt auch die Veröffentlichungen des sozialdemokratischen Berliner „Vorwärts“ über angebliche Verwendung von Welfensondsgeldern herhalten müssen, und man will zum anderen in Egypten selbst die Saat der Unzufriedenheit gegen das Ueber-wiegen des englischen Einflusses austreuen.

Wie aus Lodz gemeldet wird, sind bisher von gegen 3000 deutschen Fabrikdirektoren, Technikern und Werkmeistern 1300 in der russischen oder polnischen Sprache geprüft worden. Nur ein kleiner Theil bestand die Prüfung. In hiesigen gut unter-richteten Kreisen wird versichert, daß Ausweisungen überhaupt nicht stattfinden werden, da denjenigen, welche die Prüfung nicht bestanden, eine weitere Frist behufs Erlernung der Sprache von ein bis zwei Jahren gewährt wird. Der Grund für diese an-scheinende Milde ist, daß die mit Ausweisung Bedrohten nicht gleich zu erfassen sind.

In Amerika treibt noch immer Richter Lynch sein Wesen. In Bakersville (Nord-Carolina) griffen 500 maskirte Personen das dortige Gefängniß an, bemächtigten sich des noch nicht verurtheilten Mörders eines angesehenen Bürgers der Stadt und Lynchten denselben. Sieben Gendarmen traten der Menge entgegen und suchten vergeblich ihr den Mörder zu entreißen. Es kam nun zu einem blutigen Kampfe, in welchem alle sieben Gendarmen und außerdem 25 Personen aus der Menge, darunter angesehene Bürger der Stadt, getödtet wurden.

Wie dem „Neuer'schen Bureau“ aus Lima von vorgestern gemeldet wird, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Larrabure y Unzué in Folge von Differenzen mit dem Minister-präsidenten Elias bezüglich der diplomatischen Regelung der zwischen Peru und Chile schwebenden Frage seine Entlassung eingereicht. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts stehen auf Seiten des Ministerpräsidenten.

fahren. Ich wandte mich deshalb an den alten Hahn, der in einem Winkel des Festzeltes ein schweigender Beobachter des Vorgangs gewesen war und der sich jetzt zur Heimkehr anschickte. „Wollt Zhr auch schon gehen, Herr Lehrer?“ fragte er, als ich zu ihm trat, um mich ihm anzuschließen.

„Ja, 's ist doch Zeit für uns, und wenn Zhr's erlaubt, gehen wir zusammen.“

„Mir Alten ist des Lärms ein bißchen zu viel da drinnen, der Kopf kanns nicht mehr vertragen, wird einem ganz duselig davon, die frische Luft hier draußen thut einem außerordentlich wohl,“ sagte er, als wir zusammen durch das Abenddunkel über den freien Platz schritten.

Das kühlte auch ich. Die frische Herbstluft umwehte mich kühl und kräftig. Nur ein Stern war am Himmel emporge-fliegen und gerade jenseits des Dorfes über dem kleinen Hause dort auf der Heide stand er groß und leuchtend.

„Wohnt dort drüben die Käthe, die Schützenkönigin?“ fragte ich, nach jener Richtung deutend.

„Ja, mit ihrem Vater und ihren Geschwistern.“

„Warum wird sie denn so gehaßt von den Dorfleuten und woher kommt die Feindschaft mit den Reinbergs?“ fragte ich schnell.

Der Alte sah mich einigermaßen verwundert an. „Ja Herr, das ist 'ne lange Geschichte, aber wenn's Zhren Lieb ist, davon zu hören, will ich's Zhnen erzählen, wir können indeß langsam um das Dorf herum gehen, ein Gang durch die frische Luft kann uns beiden nicht schaden.“

„Sehen Sie, Hermann Reinbergs Vater hat noch 'nen Stiefbruder gehabt, der viel jünger war. Es war ein prächtiger Mensch, der Konrad, fleißig, munter und frisch, nur ein bißchen rauh und hitzköpfig. Der ist einmal auf dem Jahrmarkt in Halmstadt gewesen, und als er wieder heimgekommen, hat er ein Mädchen mitgebracht und gesagt, sie sei seine Braut und er wolle sie heirathen, sobald es anging. Er hatte sie in einer Hude gesehen, wo sie Kunststücke am Seil gemacht hat, und ge-

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den zum Auswärtigen Amt kommandirten Premierlieutenant Häring, der sich vor seiner Abreise nach Westafrika abmeldete.

— Der Kronprinz von Schweden trifft am Sonnabend früh zum Besuche am hiesigen Hofe ein.

— In Hoffreisen verlautet, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland aus Rücksicht auf die Gesundheit der letzteren den Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin nicht beiwohnen werden.

— An dem heutigen Diner bei dem Kaiserpaar nahmen der Reichskanzler von Caprivi, die Minister Eulenburg, Marschall, Tiele und Bosse, ferner der türkische Botschafter Tewfik, der Generaladjutant des Sultans Kamphövner Pascha und der Erzbischof Stalenski theil.

— Beim Reichskanzler findet, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, am Dreikönigstag ein größeres Festmahl statt, zu dem Seine Majestät der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— Der Kaiser hat der „Nat.-Ztg.“ zufolge sein persönliches Erscheinen bei der Gedächtnisfeier zugesagt, welche Mitte dieses Monats für Werner von Siemens in der Philharmonie stattfinden wird.

— Kaisers Geburtstag fällt in diesem Jahre auf einen Freitag. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß viele katholische Herren, besonders in kleineren Städten, den bei dieser Gelegenheit in der Regel stattfindenden Festessen beiwohnen müssen, soll für diesen Freitag von der kirchlichen Behörde das Abstinenz-Gebot eine allgemeine Regelung erfahren.

— Der deutsche Botschafter, Graf Münster ist, der „A. R. R.“ zufolge, an einem Lungenkatarrh erkrankt. Der Zustand des Grafen ist aber bis jetzt nicht besorgniserregend.

— Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. von Boetticher, vollendet morgen sein 60. Lebensjahr. Herr von Boetticher wurde am 6. Januar 1833 zu Stettin geboren; seit dem Jahre 1880 bekleidet er das Amt des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern.

— Graf von der Groeben-Ponarien, Mitglied des Herrenhauses, Majoratsherr auf Ponarien im Kreise Mohrungen, Ostpreußen, der Senior der Familie von der Groeben, ist im Alter von 81 Jahren am 5. Januar auf Ponarien gestorben.

— Der Berliner Polizei-Oberst, Paris, ein geborener Greifswalder, ist heute früh nach kurzer Krankheit (er erkrankte am Sylvester an doppelseitiger Lungenentzündung) gestorben.

— Das Befinden des Herrn von Rauchhaupt läßt, wie die „Hallsche Zeitung“ meldet, obgleich es sich keineswegs verschlimmert hat, doch auch im neuen Jahre leider noch immer zu wünschen übrig und dürfte vorläufig keine Aussicht sein, daß der bewährte Führer der Deutschkonservativen beim Wiederbeginn der Landtagsarbeiten seine parlamentarische Thätigkeit wieder aufnehmen kann.

— Der bekannte königliche Hofprediger von Haase in Potsdam wird aus seiner geistlichen Thätigkeit ausgeschieden und sich in seiner Heimatstadt Königsberg in Pr. zur Ruhe setzen.

— Der am Montag aus Südwestafrika zurückgekehrte Graf Pfeil bestätigt, daß es in dem deutschen südwestafrikanischen Schutzgebiete große Landstrecken giebt, welche sich zur Viehzucht, insbesondere auch zur Schafzucht vortreflich eignen.

— Der neugewählte Bürgermeister von Berlin, Rechtsanwalt Ritscher in Breslau, machte gestern dem Oberbürgermeister Zelle einen Besuch. Dem Vernehmen nach begab er sich dann von hier nach Potsdam, um sich dem Oberpräsidenten vorzustellen.

— Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde heute der Abg. Langerhans mit 79 von 100 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Singer erhielt 11, 10 Stimmen waren zersplittert und 9 weiße Zettel wurden abgegeben. Zum Stellvertreter wurde der Abg. Alexander Meyer im dritten Wahlgange mit 61 gegen 40 Stimmen, welche auf den Abg. Barth fielen, gewählt.

— Ein Ministerialerlass verlangt schärfere Heranziehung der Realsteuern zur Deckung des kommunalen Steuerbedarfs. Dieser Erlass ist im gegenwärtigen Augenblicke, da die Erhebung der Realsteuern seitens des Staates noch nicht aufgegeben ist, schwer vereinbar mit der Begründung der dem Landtage vorgelegten

hört, wie der Kerl, dem die Bude eigen war, das Mädchen hat schlagen wollen, weil sie sich gewiegert, noch länger auf das Seil zu gehen. Das hat der Konrad nicht zugeben wollen und weil es ein schönes Frauenzimmer gewesen ist, hat er gesagt, sie sollte mit ihm kommen, dann brauche sie doch nicht mehr auf's Seil ihr Lebenlang. Das Mädchen hat's gethan und kam mit ihm. Des Burfchen Vater aber hat geflucht und gewettert und gesagt, sie sollte sich fortpacken, mit dem Komödiantenwolf wollt' er nichts zu thun haben. Da hat das Mädchen kein Wort gesagt, sich umgedreht und hat wieder hinausgehen wollen in die dunkle Nacht. Der Konrad aber sagte, wo sie hinginge, wolle er auch sein, und wenn sein Vater sie nicht im Hause wollt', blieb er auch nicht drinnen. Mir nichts, dir nichts ist er mit dem Mädchen fortgegangen. Er ist wohl noch einmal wiedergekommen in den anderen Tagen und hat seinem Vater gesagt, er hätt' sich schon anschreiben lassen mit ihr, sie sollt' seine Frau werden und keine andere. Sein Vater aber hat ihn fortgewiesen und gerufen, er sollt' ihm nicht mehr vor die Augen kommen. Da ist der Konrad fortgegangen und seitdem nimmer wiedergekommen, so lange sein Vater gelebt hat. Der hat ein Testament gemacht und alles dem Stiefsohn vererbt. Dieser war Hermanns Vater, er hat dann Callerts Schwester geheirathet und ist ein reicher Mann geworden. Freud' hat er aber nicht gehabt von seinem Reichthum, denn die Frau war Herr im Haus und alles hat gehen müssen nach ihrem Willen. Er ist auch früh gestorben. Von dem Konrad hat man weiter nichts gehört, als daß er sich hat trauen lassen mit der fremden Dirn' und dann weiter gezogen ist. Als einmal wieder Markt in Halmstädt gewesen war, kam ein Händler dorthin, der hatte weit in der Fremde den Konrad getroffen und erzählte, daß der allerlei angefangen hätte, aber es hatte ihm nichts glücken wollen, zuletzt sei ihm sein Weib krank geworden. Er hatte gerade einen kleinen Posten gehobt in einer Fabrik, und in der Noth und Verzweiflung hätte der Konrad sich was zu schulden kommen lassen und sitze dafür nun im Gefängnis. Hermanns Vater, der Reinberg, hatte die Geschichte auch gehört und er hätte vielleicht sich doch um seinen Stiefbruder bekümmert und ihm geholfen — der Alte war in

Steuergefesse. Diese Begründung verurtheilt die bestehende Doppelbesteuerung, während der vorerwähnte Erlass dieselbe noch verschärft.

— Die „Deutsche Ostwaht“ aus Schweidnitz bringt die Nachricht, daß daselbst nach den verbürgten Mittheilungen eines Mitgliedes des deutsch-sozialen Vereins, in einer der beiden Logen, welche Juden aufnimmt, „von einem jüdischen Rechtsanwalt angeregt oder geradezu beantragt worden, die des Antisemitismus verdächtigen „Brüder“ auszuschließen, oder ihnen wenigstens den Austritt nahe zu legen“. (Die Nachricht bedarf wohl der Aufklärung, da die Freimaurerlogen auf christlicher Basis stehen und Juden überhaupt nicht aufnehmen. Wo Abweichungen stattgefunden haben, ist man jetzt schon bestrebt, diese „Ungehörigkeit“ zu beseitigen.)

— Der halbamtlichen „Mecklenburg. Ztg.“ zufolge haben die von maßgebender Stelle in Schwerin angestellten Untersuchungen die Angaben über Soldatenmißhandlungen in vielen Punkten bekätigt; es sind Verhaftungen erfolgt.

— Dresden, 5. Januar. Die Prinzessin Mathilde ist an den Mästen erkrankt. Das Fieber ist ziemlich hoch, die katarrhalischen Erscheinungen sind mäßig.

— Gotha, 4. Januar. Die Gothaer Feuerversicherungsbank für Deutschland wird trotz der überaus großen Brandschäden, welche 1892 alle Versicherungsanstalten betroffen, ihren Versicherten 70 Prozent der eingezahlten Prämie aus dem Ueberschuß zurückgewähren.

— Heilbronn, 4. Januar. Das Reichsgericht hat, nach dem „Schw. M.“, das Urtheil der Strafkammer des Landgerichts Heilbronn, wodurch Oberbürgermeister Hegelmaier und Stadtpfleger Jäger von der Anklage der falschen Beurkundung im Amt freigesprochen worden sind, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer zurückverwiesen.

— Stuttgart, 4. Januar. Der Gemeinderath Kröner und der Obmann des Bürgerausschusses, Rechtsanwalt Schott, sind, der „N. A. Ztg.“ zufolge, wegen der Befätigung Kümelins als Stadtschultheiß von ihren Aemtern zurückgetreten. Die Rücktritte weiterer Gemeinderäthe Stuttgarts sollen bevorstehen.

Ausland.

— Wien, 5. Januar. Zur Verbesserung des Mannlicher Repetirgewehrs probirt angeblich die deutsche Kriegsverwaltung den von dem Straßburger Oberst v. Dirschau erfundenen durch Elektricität wirkenden Apparat, dessen Sammelstelle der Gewehrstock bildet. Das österreichische Militärkomitee dagegen probirt einen diesbezüglichen leicht konstruirten von dem Segebiner Uhrmacher Draufemetter patentirten Apparat.

— Paris, 4. Januar. Gerüchtweise verlautet, der Untersuchungsrichter habe ein an Charles Lesseps gerichtetes Telegramm, das für die Untersuchung von besonderer Wichtigkeit und geeignet zu sein scheint, einen ersten Zwischenfall hervorzurufen, konfisziert. — Nach einer Mittheilung der „Agence Havas“ wäre der auf den Namen „Lichtenstein“ lautende Check nicht für den Oberst Lichtenstein, sondern für einen ausländischen Journalisten dieses Namens bestimmt gewesen.

— Paris, 5. Januar. Der Romanschriftsteller Albert Delpit ist gestorben.

— Paris, 5. Januar. Die Polizei hat die Anarchisten Etisnant und Zebacco, welche die lebhafteste Agitation für die Veranstaltung von Kundgebungen aus Anlaß des Wiederzusammentritts der Kammer entfaltet, verhaftet.

— Madrid, 4. Januar. Die Königin-Regentin wird morgen das Dekret unterzeichnen, durch welches die Auflösung der Kammern verfügt wird.

— London, 5. Januar. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Colombo von heute meldet, ist der Erzherzog Franz Ferdinand an Bord des Rammkreuzers „Elisabeth“ dort eingetroffen und von den Behörden empfangen worden.

— Petersburg, 5. Januar. Die Börsenzeitung beziffert das außerordentliche Erforderniß des nächstjährigen Reichsbudgets auf 81 Millionen Rubel. Das Geld sei vornehmlich für den Bau von Eisenbahnen, namentlich der sibirischen Bahn, bestimmt. Dieses Erforderniß solle gedeckt werden durch 17 Millionen Ueberschuß des gewöhnlichen Budgets und durch 39 Millionen,

der Zeit gestorben — aber er hatte ja ein stolzes Frauenzimmer geheirathet, Callerts Schwester, sie hatten sich schon tüchtig herausgemacht in der Zeit, die wollte von der Verwandtschaft nichts wissen und hat's ihrem Mann gewehrt, daß er seinem Stiefbruder half.

So ging die Zeit dahin und eines Abends, wißt Ihr, Herr, es war so um die Zeit, wo die Kartoffeln ausgemacht werden und die Tage schon anfangen, kühl zu werden, da steh' ich vor meiner Thür unter dem Kastanienbaum und seh', wie der Wind mit den gelben Blättern spielt — da hör' ich, wie ein Gefährt daher kommt über die Straße. Ich schau auf und seh', daß es ein Handwagen ist, ein Burck von etwa fünfzehn Jahren und Mädchen, das wohl ein paar Jahr jünger sein kann, ziehen ihn zusammen und nebenher geht schwankend ein hagerer, blasser Mann, dem Hunger und Noth aus den Augen sehen, der führt noch ein kleines Mädchen an der Hand. Nun hab' ich auch immer nicht grade viel von dem Landstreicherwolk gehalten, aber die hier thaten mir doch leid; ich weiß nicht, kam es, weil der Junge vorm Wagen so klug und hell und frisch aus den schwarzen Augen sah, und das Mädchen mit den langen rothen Flechten so blaß und ernsthaft in dem dünnen Röschchen da stand, oder weil der Mann gar so erbärmlich ausschauen that!

„O, du armes Volk,“ dachte ich, „der kalte Winter ist vor der Thür und Abend ist's jetzt. Ihr habt kein Haus und kein Dach, das Euch schützen könnte vor Wind und Regen, Eis und Schnee.“ Auf einmal seh' ich, wie der Wagen hält vor dem Haus, drin jetzt mein Schwiegersohn wohnt und das der von dem Reinberg gekauft hat. Da den' ich, muß doch mal hingehen und sehen, was die fremden Leut' da wollen. Aus dem Gepäck aber, womit das Fuhrwerk beladen war, schauen auf einmal noch zwei Köpfe heraus, ein kleiner Junge von neun bis zehn Jahren und eine blasse, franke Frau. Die besehen sich das Haus und dann hält die Frau die Hände vor's Gesicht und dreht sich wieder um. Der Mann sagt ein paar Wort zu dem großen Knaben, der läßt die Wagenflange los und geht durch's Thor in den Hof. Derweil bin auch ganz nah herangekommen und geh' ihm gleich nach. (Fortsetzung folgt.)

welche die Reichsbank dem Reichsschatz schuldet und letzterem zurückzuerstatten; 25 Millionen endlich sollten eventuell durch eine Anleihe aufgebracht werden. Demgegenüber hebt das Blatt hervor, daß das Budget des laufenden Jahres mit einem gewöhnlichen Defizit von 25 Millionen und mit einem außerordentlichen von 74 $\frac{1}{2}$ Millionen aufgestellt sei.

Provinzialnachrichten.

— Culm, 4. Januar. (150jährige Feier. Von der Weichsel). Das hiesige Jägerbataillon feiert über zwei Jahre das 150jährige Bestehen. Berühmte Staatsmänner haben bei dem Bataillon gedient, so auch Fürst Bismarck. — Die Eisbude der Weichsel kann zu Fuß überschritten werden.

— Aus dem Kreise Culm, 3. Januar. (Ein neuer Bienenzuchtverein) soll demnächst ins Leben treten. Da in Brosowo und Umgegend eine Anzahl von Bienenwirthen wohnt, soll daselbst in nächster Zeit ein Bienenzuchtverein gegründet werden. Wie mitgetheilt wird, ist auch in dortiger Gegend ein Herr wohnhaft, der an einem praktischen Befehlswort in der Bienenwirtschaft vor nicht langer Zeit theilgenommen hat. Der neue Verein wäre der letzte dieser Art im Kreise.

— Graudenz, 4. Januar. (Welch Unheil) anonyme „Neujahrsgratulationen“ häßlichen Inhalts in manchem Gemüth anrichten können, zeigt ein dieses Neujahr hier passirter Fall. Eine junge Dame ist infolge einer solchen gemeinen aus Bromberg eingegangenen Karte darat erregt worden, daß sie zwei Tage lang phantasierte und krank darniederlag, so daß man für ihren Geisteszustand das Schlimmste befürchtete.

— Aus dem Zuchler Kreise, 3. Januar. (Brand). Heute, in der 4. Morgenstunde, brannte die Wassermühle des Mühlenbesizers Herrn N. in Kamnig total nieder. Den mühevollen Anstrengungen der herbeigeeilten Rettungsmannschaften ist es gelungen, daß Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Verlust ist um so größer, da die Mühle in dem wasserreichen Frühjahr 1888 von den Fluten arg mitgenommen und nachdem fast neu aufgeführt wurde. (D. Z.)

— Danzig, 4. Januar. (Trauerfeier). Eine stattliche Trauerversammlung hatte sich heute Vormittag 10 Uhr in der St. Bartholomäikirche eingefunden, um der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Konfistorialrath und Superintendenten Heselke beizuwohnen, der ca. 40 Jahre lang Pastor dieser Gemeinde war. Der Sarg, vor dem Altar aufgebahrt, war mit kostbaren Kranzspenden über und über bedeckt. Herr Konfistorialrath Koch hielt die Gedächtnisrede über die Worte aus Jesaias: „Fürchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir, weiche nicht, denn ich bin bei Dir.“ u.

— Elbing, 4. Januar. (Verpachtung des Rathhauszellers). Unser neuer Rathhauszeller wird dem „Gesell.“ zufolge durch den Magistrat zum 1. Juli an den Meistbietenden auf 6 bis 10 Jahre verpachtet werden. Außer den Wohn- und Wirtschaftsräumen gehören dazu 3 Lokalräume.

— Bromberg, 4. Januar. (Sozialdemokratische Flugblätter), ein Aufruf an die Arbeiterbevölkerung des Ostens in deutscher und polnischer Sprache, sind nun auch in unserer Stadt zur Vertheilung gelangt. Diese Flugblätter, ausgehend von der Generalkommission der Fachvereine, sind in Hamburg gedruckt und von dort hierher gelangt worden.

— Schneidemühl, 3. Januar. (Eine wilde, verwegene Jagd) war es, die vorgestern Nachmittag auf einem am Freitag Abend von dem hiesigen Güterbahnhofs entpflanzten Bullen gemacht wurde. Herr Fleischermeister Beck, der Eigentümer des Thieres, hatte sich, als er erfahren, daß der Entpflanzung des Motylenoer Wäldchen unsicher machte, mit einer ganzen Anzahl couragierter Personen daran gemacht, Verjude anzustellen, den Bullen einzufangen. Man hatte die Spur auch bald entdeckt, doch war das Thier so bödsartig, daß sich die Verfolger auf die Bäume flüchten mußten. Zum Unglück verlagte auch noch das mitgenommene, geladene Gewehr, wodurch das gefohste Ergebnis der Jagd, den Bullen niederzustrecken, nicht in Erfüllung ging. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Einem glücklichen Zufall kann es Herr Beck verdanken, daß er weitem Fährnissen entgangen ist, denn als er den leider verjagenden Schuß abgeben wollte, kam der Bulle auf ihn zugeföhrt, so daß er froh war, als ihm ein naher Baumast, auf den er sich hinauf schwang, die letzte Hilfe in der Noth brachte. Drei Personen hockten auf diesem Baum, während der Bulle zwei lange Stunden unten Wache hielt. Die Jagd hatte von 1—7 Uhr nachmittags gedauert. Seitens der Polizeiverwaltung wurde eine öffentliche Warnung erlassen. Heute Nachmittag wurde nun eine zweite Jagd unternommen und gelang es Herrn Dampfmoilereibesizer Beil, durch einen wohlgezielten Schuß das bis in die Nähe von Malinken getriebene Thier niederzustrecken.

— Grätz, 3. Januar. (Brand). Heute früh gegen 5 Uhr kam in der Brauerei von G. S. Bähnisch Feuer aus, und zwar auf der Darre, die den Abend vorher mit Weizen beschüttet worden war. Achtzig Centner Weizen sind ein Raub der Flammen geworden, dazu ist das Maschinenhaus ganz ausgebrannt und das Gescharre der Brauerei. Doch gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

— Lauenburg, 4. Januar. (Verhaftung). Unter der Anschuldigung der schweren Urkundenfälschung wurde heute der Pferdehändler Bitten von hier verhaftet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Januar 1893.

— (Personalien). Zum Landgerichtspräsidenten in Weize ist an Stelle des zum Reichsgerichtsrath ernannten bisherigen Präsidenten Loufsant Oberlandes-Gerichtsrath Pütter-Marienwerder in Aussicht genommen.

Der diätarische Gerichts-Schreibergehilfe und Dolmetscher Chojske bei dem Amtsgerichte in Strasburg ist zum etatsmäßigen Gerichts-Schreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Culmsee ernannt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Dem Regierungs- und Baurath Bieregge, Direktor des königl. Eisenbahn-Betriebsamts in Schneidemühl, ist der Charakter als Geheimer Baurath, dem Betriebskassen-Rendanten Hegele in Danzig der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. Dem Regierungsassessor Flogetsky in Stolp ist die etatsmäßige Stelle eines Mitgliedes des königl. Eisenbahn-Betriebsamts daselbst verliehen worden. Die Prüfung zum Wertmeister bestanden die geprüften Lokomotivheizer Bahr I und Dams in Schneidemühl.

— (Priesterjubiläum). Der Pfarrer und Ehrenbürger v. Barotszkyewicz in Schneidewitz begeht im September sein 50jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar war vormals Pfarrer in Culm und Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

— (Anmeldung zur Stamrolle). Gemäß der deutschen Behördendruck vom 22. November 1888, soweit sie die Anmeldung zur Stamrolle und die Auffüllung und Fortführung dieser Stamrollen betrifft, sind die Regierungsbehörden soeben zur Bekanntmachung der einschlägigen Bestimmungen geschriftet. Wir verweisen die mehrpflichtigen jungen Männer hiermit besonders darauf, daß sie sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammliste in der Zeit vom 15. d. Mts. bis 1. t. M. zu melden haben. Die Anmeldung erfolgt bei der Kreisbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Die Anmeldung ist so lange alljährlich zu wiederholen, bis seitens der Kreisbehörde eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht stattgefunden hat. — Ferner werden diejenigen gestellungspflichtigen Personen, welche Reklamationsgesuche vorzubringen haben, aufgefordert, solche bis spätestens 1. März einzureichen; dies hat in den Städten durch die Polizeiverwaltungen, auf dem platten Lande durch die Amtsvorsteher zu geschehen.

— (Um die Stöße beim Eisenbahnfahren) zu vermindern, soll, wie man von sachmännischer Seite mittheilt, jetzt ein neues Verfahren mit den Eisenbahnschienen vorgenommen werden. Man beachtete, dieselben nämlich in Längen von 500 oder gar 1000 Fuß mit Hilfe des elektrischen Löthverfahrens zusammenzufügen. Die Ausgleitung der durch die wechselnde Temperatur bedingten, leider unvermeidlichen Dehnung und Zusammenziehung sollen sinnreiche Expansionskuppelungen vermitteln. Die schadhaften Stellen sollen auf elektrischem Wege herausgeschmolzen und auf demselben Wege durch neue ersetzt werden, was angeblich sehr rasch von statten gehen soll.

— (Flößereiverkehr auf der Weichsel). Dem soeben erschienenen Jahresbericht des Bromberger Vereins der Holz- und Flößereieresinteressenten entnehmen wir folgende Angaben: Die Einfuhr der Hölzer aus und durch Rußland war im Jahre 1892 zwar größer als im Vorjahre, blieb aber immerhin noch gegen die Einfuhrmengen 1888 bis 1890 zurück. Die Flößerei hatte mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, da der so häufige und eigenartige Wechsel des Wasserstandes in der

Weichsel und ihren Nebenflüssen eine erhebliche Unsicherheit und Zeitverschwendung, sowie einen nicht geringen Mehraufwand von Unkosten verursachte. Neben Flößerfreiszug, welche außer zeitweiligen Betriebsunterbrechungen erhebliche Mehrkosten verursachten, entstanden solche durch die mit August in Kraft tretenden Vorkehrungsmaßregeln und Einrichtungen zur Verhütung der Einschleppung und Verbreitung der Cholera. Kurzum, eine Befreiung von verschiedenen Umständen hat trotz der größeren Transportmengen den ohnedies riskanten und schwierigen Flößereibetrieb im Jahre 1892 derart beeinträchtigt, daß, wenn nicht Verluste, lohnende Erträge sich wohl nirgends ergeben haben dürften. Die Weichsel-einfuhr bei dem Grenzpostamt Schillo betrug 1889: 2344, 1890: 2337, 1891: 1276, 1892: 1918 Weichseltrafen.

— (Das Gut Wymyslowo) im Kreise Culm ist von der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaft in Thorn zu Parzellirungszwecken angekauft worden.

— (Loterie). Die Ziehung der zweiten Klasse der gegenwärtigen preussischen Lotterie findet am 14., 15. und 16. Februar statt.

— (Den heil. drei König-Tag) feiert heute die katholische Christenheit.

— (Der Botaniker Dr. Preuß) hat bereits vor acht Tagen unsere Stadt, wo er sich zum Besuche seiner Verwandten längere Zeit aufhielt, verlassen und tritt heute seine Reise nach Afrika von Hamburg aus an.

— (Kühlanlage im Schlachthofe). Wie schon mitgeteilt, wird die Anlage einer Kühlvorrichtung in unserem Schlachthofe beabsichtigt. Herr Stadtbaurath Schmidt und der Obermeister der Fleischerei Herr W. Romann haben heute Mittag ihre Reise zur Besichtigung der in den Schlachthöfen mehrerer Städte in der Provinz bereits vorhandenen Kühlanlagen angetreten. Wie verlautet, gebent Herr Stadtbaurath Schmidt nach seiner Rückkehr im Handwerkerverein einen Vortrag über den Nutzen und die Zwecke von Kühlanlagen und deren Verfertigung zu halten. — Ein Kühlhaus ist unstreitig einer der wichtigsten Theile eines Schlachthofes, sowohl in sanitärer, wie auch in wirtschaftlicher Beziehung. Hier soll das Fleisch der ausgeschlachteten Thiere, soweit dasselbe nicht unmittelbar zum Verkauf gelangt, aufbewahrt werden, ohne an Genußfähigkeit und an Werth zu verlieren. Zur Konservirung des Fleisches eignet sich nichts besser als trockene Kälte. In einer trockenen, kalten Luft hält sich das Fleisch monatelang, ohne den frischen Geschmack zu verlieren. Hierfür haben zuerst die großen Ozeandampfer mit ihren Kühlräumen, in denen frisches Fleisch aus Amerika auf den Londoner Markt gebracht wird, den praktischen Beweis geliefert.

— (Landwehrein). Sonnabend abends 8 Uhr wird eine Hauptversammlung bei Nicolai abgehalten.

— (Handwerkerverein). Gestern Abend 8 Uhr hielt Herr Archivar Lieben den angekündigten Vortrag über „Thorn und Danzig 1793“.

Nebst dem wies zunächst darauf hin, daß Thorn sich am 24. Januar dieses Jahres im hundertjährigen Besitze Preußens befindet. An diesem Tage rückte Generalleutnant Graf Schwerin mit seinem Regiment in unsere Mauern ein und nahm auf Befehl seines Königs Friedrich Wilhelm II. die Stadt in Besitz. Der Vortragende bemerkte, daß über diese Umwandlung des staatlichen Verhältnisses wenig bekannt sein dürfe, zumal selbst das Material des Stadtarchivs, das ihm für seinen Vortrag zur Grundlage diente, kein erschöpfendes sei. Es war kein freudiger Empfang, der den preussischen Truppen seitens der Bürger Thornens bereitet wurde. Seit 200 Jahren durch Krankheiten und Belagerungen geplagt, durch Krieg verarmt, kannte man nur die Furcht, von neuem dem Elend preisgegeben zu werden. In verhältnißmäßig kurzer Zeit jedoch lernten die Thorer die preussische Gerechtigkeit ehren und das neue Herrscherhaus lieben. Um die Vorgänge von 1793 verständlicher zu machen, griff Redner auf das Jahr 1772 zurück, in dem das ehemalige Ordensland, zu dem Thorn gehörte, nach 300 Jahren von der Oberherrschaft Polens durch den großen Hohenzollernkönig losgelöst und befreit ward. Im Jahre 1772 begann Preußen die Besetzung der neuen Provinz, es besetzte Elbing und Marienburg, wo die polnischen Garnisonen geräumt wurden, ferner die Distrikte der Neße. Wurde nun auch die Provinz mit Ermland ein Theil des preussischen Königreichs, so sollten von der preussischen Herrschaft die Städte Thorn und Danzig noch über 20 Jahre ausgeschlossen und der sogenannten polnischen Republik verbleiben. Es geschah von Seiten der Vertretung beider Städte alles, um den Mitanschluß an Preußen zu hinterziehen, obschon die wirtschaftlichen Zustände — besonders für Thorn, das schon durch Pest und Krieg geschwächt, durch die zur Schlacht von Borodino durchziehenden russischen Heeresmassen noch schwerer leiden mußte — die zuträglichsten waren. Nach einem Beschlusse der Mächte blieb Thorn auch schließlich unter polnischer Oberhoheit, man setzte preussischerseits auch wirklich Grenzmarken, um der Stadt die freie Verbindung mit ihrem Landbesitze zu sichern. Bald aber wurde diese Grenze wieder aufgehoben mit dem Bemerkten, daß unter Landbesitz nur das Weichselbild der Stadt gemeint sei. Preussische Truppen besetzten nun die Vorstädte, und es entspann sich in Warschau ein langwährender Grenzstreit, bis schließlich eine neue Abgrenzung, sehr zu Ungunsten der Stadt, erfolgte. Fast aller Einkünfte vom Landbesitz verlustig gegangen, war die Stadt auf die eigenen Finanzkräfte angewiesen, bei der allgemeinen Erwerbslosigkeit steigerte sich die Noth von Jahr zu Jahr. Die Klagen des Rathes aus jener Zeit nach Warschau an den König und die höchsten Staatsbehörden waren unzählige. Sie hatten aber keinen anderen Erfolg als ein Absejzen oder den Bescheid, man hoffe, bald die traurige Lage zu bessern. Die Einwohnerzahl war im Jahre 1792 von ehemals 30 000 auf 6000 herabgesunken. Wie im nächsten Jahre die von Seiten der Bürgerschaft Thornens ersuchte Umwandlung der traurigen Zustände erfolgte, geht aus den Rathsprötolollen nicht hervor, wohl aber aus den Aufzeichnungen der Ordnungen, der dem Magistrat zur Seite gestellten Rörperschaften. Danach stand für den Januar ein starker Durchmarsch preussischer Regimenter zu erwarten. Da die Stadt sich weigerte, die angelangten Truppen passieren zu lassen, erzwang Graf Schwerin am 24. Januar 1793 durch Einbau des Culmer Thores den Eingang in die Stadt. 2300 Mann bezogen in der Stadt Quartiere, traten also den Durchmarsch nicht an. Es blieben von da ab bis auf den heutigen Tag die Preußen in Thorn. Die alten Thorer von damals sind aber recht bald brave preussische Staatsbürger geworden, und König Friedrich Wilhelm II. belohnte sie schon 1794 für die bewiesene Treue durch Befreiung ihrer Söhne von der Konfiskation — „auf ewige Zeiten“, wie es in der Kabinettsordre heißt. Der Redner gedachte noch mit kurzen Worten der Stadt Danzig, die in eine viel ernsthaftere Lage dadurch gerieth, daß sie über den passiven Widerstand hinausging. Danzig hatte die Deklaration, worin die Nothwendigkeit der Besetzung der Stadt ausgesprochen war, entschieden zurückgewiesen, schloß die Thore, warb Soldner an und setzte sich in Verteidigungszustand. Der Taktik des preussischen Generalleutnants von Naumer gelang es jedoch, nach mehrwöchentlichem Verhandlung, eine Kapitulation der Stadt im März 1793 herbeizuführen. Der Redner schloß seinen höchst interessanten und mit dankendem Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten: „So siehe denn die Zukunft Thornens auch ferner unter den Fügeln des schwarzen Adlers, sie sei geeignet als Bollwerk des Ostens, wie sie es bisher unter dem Hohenzollern-Regiment gewesen!“ — Die an den Vortrag sich anschließende Debatte brachte einiges Wichtige über die Patronatsverhältnisse der Stadt Thorn zur Sprache. Der Landbezirk der Stadt Thorn nahm ehemals, wie der Redner dargelegt hatte, einen bedeutenden Umfang ein, er bestand beinahe aus dem halben Thorer Kreise. Späterhin veräußerte die Stadtgemeinde den größten Theil davon, während sie genöthigt war, die mit diesem Besitze verknüpften Rechte und Pflichten weiter zu behalten. Es ward die Frage aufgeworfen, weshalb diese für die Stadt bezw. für den Magistrat mit Kosten verbundenen Verpflichtungen seiner Zeit nicht mit auf den Käufer übergegangen seien, worauf der Vorsitzende des Handwerkervereins, Herr Stadtbaurath Schmidt, die Unmöglichkeit der Lösung damit begründete, daß ja die Stadt Thorn für die verkauften Besitzungen ihre zinstragenden Kaufsummen erhalten habe. Ein Gesetz über die Ablösung der Lasten bestche gegenwärtig noch nicht. — Der Fragekasten enthielt zwei Fragen. 1. „Wie ist dem immer mehr umschreitenden des Betteleierwesens zu steuern?“ 2. „Wie viel Karat enthält das Gold im Danziger Goldwasser?“ Die erste Frage fand dahin Erledigung, daß dem Anwesen der Bettelei sehr wenig beizukommen sei, weil einerseits der empfangende Theil sich weder durch gesetzliche Bestimmungen von seinem Begehren abbringen ließe, und andererseits der gehende Theil doch mit seinem Geld machen könne, was er wolle. Die einzige Abhilfe sei von der Energie der Polizeiorgane zu erwarten. Die zweite Frage gab Anlaß zur Weiterer, ward aber schließlich von sachmännlicher Seite dahin beantwortet, daß nur das reinste Gold, welches sich allein zum Schlagen eigene — und das Gold im Goldwasser sei geschlagenes — zu gedachtem Zwecke Verwendung finden könne. Zum Schluß machte der Herr Vorsitzende darauf aufmerksam, daß am 4. Februar das dies-

jährige Stiftungsfest des Handwerkervereins begangen werden solle, und daß in nächster Zeit ein öffentlicher Vortrag über „Erdbeben“ gehalten werden soll und zwar nach dem Muster der wissenschaftlichen Gesellschaft „Urania“ in Berlin.

— (Stolze'scher Stenographen-Verein). Die geführte Hauptversammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende wünschte dem Vereine im neu begonnenen Vereinsjahre eine kräftige Entwicklung und den Mitgliedern ein gesegnetes neues Jahr. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls über die Generalversammlung wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Die Rechnungskontrollen erstatteten Bericht über das Kassenwesen des verfloffenen Vereinsjahres, und es wurde hierauf dem Kassirer Entlastung erteilt. Nachdem folgte die Berichterstattung des Vorsitzenden über die im stenographischen Interesse eingeleitete Untersuchung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute u. s. w. Diese die stenographischen Kreise im hohen Grade interessirenden Bestrebungen des Verbandes sind um einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen, da jetzt die erste Sammelstelle abgeschlossen worden ist und Buchung des Ergebnisses beginnt. Es ist juristischer Rhythmus mit 100 000 Wörtern. Davon sind 47 644 ein-, 25 200 zwei-, 15 324 drei-, 7944 vier-, 2688 fünf-, 807 sechs-, 252 sieben-, 94 acht-, 36 neun-, 7 zehnfach-, 4 elf-, in Summa 100 000 Wörter, welche 197 028 Silben enthalten. Die am häufigsten vorkommenden Wörter sind folgende 20: der kommt vor 4048 mal, die 3729, und 2010, zu 1249, ein 589, eine 583, einem 202, einen 224, einer 346, eines 195 (der Stamm ein also überhaupt 2139 mal), des 1738, in 1713, den 1389, das 1165, nicht 1128, ist 1067, daß 1049, dem 1023, es 974, sich 912. Zur vollständigen Bearbeitung des vorbereitenden Gesammtstoffes von 2850 Druckbogen sind 90 Sammelstellen erforderlich. Das Stiftungsfest soll am 4. Februar stattfinden. Zum Schluß brachte der Vorsitzende die Mittheilung, daß das langjährige Vorstandmitglied, Herr Hartwig, aus dem Vereine ausscheidet, weil er den hiesigen Ort verläßt. Herr Hartwig hat sich als Bibliothekar und Schriftführer des Vereins, sowie als Leiter stenographischer Kurse und Übungsabende um die Entwicklung des hiesigen Vereins große Verdienste erworben. Der Vorsitzende hebt in längerer Rede diese Verdienste des Scheidenden hervor und verabschiedet ihn mit den besten Segenswünschen.

— (Turnverein). Die Jahresversammlung des Vereins findet heute (Freitag) abends 9^{1/2} Uhr bei Nicolai statt.

— (Feiszwache). Das Rittergut Kubinkowo ist von dem seitherigen Besitzer Herrn Scheerich an den Rentier Herrn Müller-Thorn verkauft worden. — Im gerichtlichen Verkauf hat der Bizelembel im Regiment Nr. 61 Herr Schmidt das Rofische Grundstück Jakobsvorstadt Nr. 70 für 11 500 Mk. erstanden.

— (Pferdemarkt). Auf dem gestrigen Pferdemarkt standen 70 Pferde zum Verkauf.

— (Gefangenen-Transporte). Wegen Ueberfüllung des hiesigen Gerichtsgefängnisses wurden gestern zehn Gefangene durch einen Polizeiergeanten und drei Transporteure nach Culm in das dortige Gerichtsgefängnis eingeleitet. Heute folgte ein zweiter Transport mit sieben Gefangenen nach Löbau, morgen geht ein dritter mit fünfzehn Gefangenen nach Strassburg.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein 0,5 Kilogramm-Gewicht in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichselpegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,24 Meter über Null. Das Wasser war heute früh bis auf 13,0 Meter gestiegen, fiel aber wieder. Das Eis kam heute früh gegen 9 Uhr zum Stehen und bildet schon eine ziemlich feste Decke; in zwei Tagen wird wahrscheinlich mit der Herstellung einer Eisbahn für Fußgänger vorgegangen werden.

— (Schweine-Transport). Heute traf über Ostloshin ein Transport von 268 russischen Schweinen hier ein.

— (Podgorz, 6. Januar. (Viedertafel). Gestern Abend tagte im Vereinslokale bei Schmal eine statutenmäßige Generalversammlung, die beschloß, das zweite Wintervergnügen am 21. Januar zu feiern. Zum Besten des Fahnenfonds soll damit eine kleine Konfekt- und Apfelsinenverlosung verbunden werden. Nachdem noch Bericht über das Sylvestersfest erstattet worden war, wurde ferner beschlossen, den Geburtstagsfeierlichkeiten des Kaisers im Barel'schen Restaurant in üblicher Weise zu feiern. Zur Befreiung der Kosten wird ein Extrabeitrag von 50 Pf. pro Mitglied erhoben.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Elbing, Kreis-Ghauffeeverwaltungskommission, Ghauffeeaufseher bei den Ghauffeen des Stadt- und Landkreises Elbing, Remuneration von monatlich 75 Mk., also jährlich 900 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 72 Mk., Schreibmaterialvergütung 6 Mk., zusammen 978 Mk. jährlich. Marienburg, Schlossbauverwaltung in Marienburg, Ober-Schloßwart, 800 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk.

Mannigfaltiges.

(Cholera). Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist gestern dortselbst kein neuer Cholerafall vorgekommen. — Aus Lemberg, 4. Januar, meldet die „Vossische Zeitung“: Dem „Kurzer Polak“ zufolge ist in Warschau und in den Gouvernements Radom und Lomza neuerdings die Cholera ausgebrochen. In Kaminiac und Winnica sind deshalb die Gymnasien geschlossen. — Ein von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Feststellung der Tobesursache von 18 Gefangenen der Strafanstalt Helena in Arkansas abgeandter Arzt gab sein Gutachten dahin ab, daß sie einer bössartigen Choleraform erliegen seien.

(Anläßlich des „Falles Löwe“) wird der „N. Westf. Ztg.“ aus Lippstadt noch folgendes geschrieben: Die Handlungsweise der Firma L. Löwe u. Co. in Berlin muß in den Herzen aller warmen Vaterlandsfreunde Trauer und Entrüstung hervorrufen. Es wäre wohl angebracht, heute einen Gegenfah zur öffentlichen Kunde zu bringen, der zeigen soll, wie der Bürger der Stadt Lippstadt seine Kinder zu erziehen pflegt. Der Präsident der Handelskammer in Antwerpen, der vor einigen Jahren verstorbenen Schiffreedere und Kaufmann Adolf Deppe, war ein Sohn unserer Stadt. Es wurde an ihn das Ansehen gestellt, dem französischen Volkshero, das sich unter Gambaetta im Jahre 1871 bildete, eine Schiffsladung Waffen zuzuführen. Mit Entrüstung wies der treue deutsche Mann das Anerbieten von 500 000 Franks zurück. Seine Worte von damals verdienen in Gold gefaßt in der Löwe'schen Fabrik aufgehängt zu werden. Sie lauten: „Meine Schiffe fahren zwar unter belgischer Flagge und in meiner Vaterstadt würde niemand es erfahren, wenn ich dieselben für die Franzosen beschaftete; aber lieber sollen dieselben im Hafen verkauft, als daß ich ver-gessen sollte, ein deutscher Mann zu sein, ich würde mich vor mir selber schämen.“

(Bergarbeiterbewegung.) Aus dem Streikgebiet liegen heute folgende Nachrichten vor: Im ganzen sind zur gestrigen Frühlicht angefahren 8473 Mann, das ist 649 mehr als vorgefien. In und um Neunkirchen sind vielfache Ruhestörungen vorgekommen. Etwa 200 Frauen und Kinder Ausständiger bewarfen die anfahrenen Bergleute mit Steinen. Vor dem Inspektionsgebäude in Neunkirchen wurden Mittwoch Abend wiederholt Schüsse abgegeben. Im Bayerischen bei Beybach kam es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und Ausständigen. Der nach Westfalen gefandte Bergmann Wagner ist ohne Unter-schlagung von dort zurückgekehrt. Unterstützungsanträge der Streikenden sind nach England, Frankreich, Belgien und Böhmen gesandt worden. In einer in Bildstock abgehaltenen Versammlung von Bergleuten verlas Schillo den Bescheid der Bergwerks-

direktion auf seine Eingabe als Vorsitzender des Streikkomitees. Die Bergwerksdirektion lehnt es in dem Bescheide ab, mit Schillo zu unterhandeln. — Aus Berlin ist der Oberberghauptmann Freund im Streikgebiet eingetroffen. — Es verlautet: In der Konferenz der Behörden sei beschlossen worden, in der nächsten Woche den Bergarbeitern ein Ultimatum zu stellen. Die nicht anfahrenen Bergarbeiter sollen dann zeitweise oder dauernd abgelegt werden. Viele Bergleute, welche gegenwärtig besonders agiliten, werden überhaupt abgelegt.

(Grubenunglück.) In dem bei Resicza liegenden Almaschyschacht (Ungarn) verunglückten infolge schlagender Wetter 8 Bergleute, 4 derselben fanden den Tod, 2 wurden schwer verwundet, 2 werden noch vermisst. — Nach einer Meldung aus Jurjewka (Station der Donez-Eisenbahn) war eins der dortigen Bergwerke infolge Durchbruchs von Wasser aus einem benachbarten Schachte überschwemmt worden. Von den elf in einem höher gelegenen Stollen arbeitenden Bergleuten gelang es nur dreien, sich noch ins Freie zu retten. Die übrigen acht Bergleute verblieben zehn Tage hindurch in dem Schachte, ehe es gelang, das Wasser zu entfernen und die Verunglückten aus dem Schachte herauszuschaffen; alle acht waren trotz des Mangels an Nahrungsmitteln am Leben geblieben.

(Pulverexplosion.) In der eidgenössischen Pulverfabrik zu Worblausen flog gestern ein Gebäude infolge einer Explosion von Schießbaumwolle in die Luft. Ein Arbeiter wurde getödtet. Der Schaden ist bedeutend.

(Dynamitattentat.) Die italienische Zollstation Ala ist durch Dynamit in die Luft gesprengt. Der Attentäter wurde dabei getödtet. Im übrigen sind drei Personen verwundet, darunter eine schwer.

(Im Duell getödtet.) Ein Kabellegramm aus Dayaca meldet, daß Aurel Diaz, der Sohn des Präsidenten der Republik, von dem reichen Spanier Fernandez im Zweikampfe getödtet worden sei. Fernandez und seine Duellgegnern wurden verhaftet. Der Zweikampf fand einer jungen Schauspielerin wegen statt, welcher Diaz und Fernandez zu gleicher Zeit den Hof machten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Januar. Dem heutigen Ministerrathe wohnte der wiedergewählte Justizminister Bourgeois bei. Der Minister Loubet besprach die für den 10. Januar geplanten Sozialistenkundgebungen, sowie die Maßnahmen zu Gunsten der Arbeitslosen. Die von den Blättern angekündigten Diskussionen fanden in der ohne Zwischenfall verlaufenden Sitzung nicht statt.

Warschau, 5. Januar. Aus der Gouvernementsstadt Kielce wird berichtet: Das geistliche Seminar ist heute Nacht abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Zwei Zöglinge wurden beim Sprung vom ersten Stock schwer verletzt.

Petersburg, 4. Januar. Bei dem Regimentsfeste des Dragoner-Regiments Königin Olga von Württemberg in Mitau, dem der General-Gouverneur der baltischen Provinzen beiwohnte, brachte der Regimentskommandeur einen Trinkspruch auf das verbündete Frankreich und das französische Bruderheer aus. Der Vorkall erregt um so größeres Aufsehen, als der Zar kürzlich alle politischen Reden von Offizieren unterlag hat. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Newport, 5. Januar. Die letzten Nachrichten aus Marion (Nord-Carolina) melden, daß am Tage nach den bereits berichteten Vorfällen in Bakersville die Kämpfenden sich noch immer gegenüber standen. Die Gensdarmen wurden verfürkt, ebenso vergröberte sich die Menge. Die Gensdarmen, welche den Tod des Sheriffs rächen wollten, griffen die Menge an, worauf es gestern Nachmittag zu einem neuen Zusammenstoß kam, bei welchem 25 Personen getödtet wurden. Man erwartet das Eintreffen von Truppen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Jan.	5. Jan.
Tendenz der Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten v. Kassa	204-60	204-25
Weichsel auf Warschau kurz	204-40	204-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99-90	100-
Preussische 4 % Konsols	107-	107-
Polnische Pfandbriefe 5 %	64-90	65-10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63-	63-10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-70	96-70
Diskonto Kommandit Antzeile	181-	181-
Oesterreichische Kreditaktien	170-40	170-60
Oesterreichische Banknoten	168-95	169-05
Weizen gelber: April-Mai	155-75	155-70
Mai-Juni	157-50	157-20
loto in Newport	80-	80-3/4
Roggen: loto	132-	132-
Januar	133-70	133-70
April-Mai	136-70	137-
Mai-Juni	137-70	138-
Rüßöl: Januar	50-90	50-20
April-Mai	50-70	50-40
Spiritus:		
50er loto	51-30	51-20
70er loto	51-50	51-70
70er Jan.-Febr.	30-60	30-90
70er April-Mai	31-90	32-20
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 5. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 30 000 St. Bekündigt 10 000 St. Voto kontingentirt 48,50 Mk., nicht kontingentirt 29,00 Mk. Bd.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach Epiphania, den 8. Januar.
Altstädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9^{1/2} Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowiz.
Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9^{1/2} Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus zu Danzig.
Vorm. 11^{1/2} Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kinder Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Evangel. luth. Kirche in Moder:
Vorm. 9^{1/2} Uhr: Herr Pastor Gaedle.
Evangelische Gemeinde in Moder:
Vorm. 9^{1/2} Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfeffertorn.
Evang. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.
Evang. Schule in Rosibar:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1873 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

- vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
- zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
- für einen Truppenteil oder Marine-Teil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1893 bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstube) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seefeuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsorts (Landratsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
- für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Benannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnortes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnort hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

- von den im Jahre 1873 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugnis, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
 - von den 1872 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Boosungsschein.
- Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Väter, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obgenannten Zeitraums anzumelden. Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen. Versäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 28. Dezember 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Fuhrleute zum Kiesfahren an den städtischen Kiesgruben in Ollek nach den Thorer Kreischauffee'n Wibisch-Rosenberg und Culmsee-Renczkau werden gesucht.

Meldungen bei dem Unterzeichneten als auch bei dem Chauffeaaufsicher **Quittschau** zu Koryt.

Thorn den 18. Dezember 1892.
Der Kreisbaumeister.

Rathmann.

Standesamt Podgorz.

Vom 23. Dezember 1892 bis 5. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

- Arbeiter Heinrich Kunz, Tochter.
- Arbeiter Hermann Strohschein, Tochter.
- Arbeiter Felix Dombrowski-Stanislawowo-Slugowo, Tochter.
- Grenzauflieger Hermann Höpfer-Ditlozynek, Tochter.
- Arbeiter Andreas Kurowski, Tochter.
- Lehrer Johannes Wolaz-Gjernerowicz, Sohn.
- Schuhmachermeister Karl Streifling, Tochter.
- Gendarm Gottfried Wiltzky, Tochter.
- Eine uneheliche Tochter.
- Bahnarbeiter Joseph Krause-Biaske, Sohn.
- Hilfsbahnwärter Friedrich Krawowski-Rudak, Tochter.
- Feldwebel Karl Schatz-Rudak, Tochter.
- Wesiger Emil Trojczko, Sohn.
- Polotomoiuhelzer August Jemanski, Sohn.

b. als gestorben:

- Elisbeth Thiele, 3 Monate alt.
- Helene Boenke, 4 Jahre 9 Monate alt.
- Stephan Muzinski, 2 Monate alt.
- Bertina Winter-Rudak, 1 Jahr 5 Monate alt.
- Franziska Dombrowski-Stanislawowo-Slugowo, 8 Tage alt.
- Franz Schulz, 5 Monate alt.
- Marie Politz, 3 Jahre 29 Tage alt.

c. ehelich sind verbunden:

- Schlosser Heinrich Streich und Friederike Kiech.
- Fleischer Hermann Muntowski und Agnes Schulz.

Bekanntmachung.

Zur **Reparatur der Thorer Kreischauffee'n** in dem Jahre 1893/94 ist die Lieferung folgender Materialien zu vergeben:

- Chauffeestrecke Gremboczyn-Gronowo: 198 cbm Chauffierungssteine, 297 " grober Kies.
- Chauffeestrecke Wibisch-Renczkau: 357 cbm Chauffierungssteine, 20 " Kopfsteine, 302 " grober Kies, 217 " feiner Kies, 40 " Pflasterfand.
- Chauffeestrecke Wibisch-Rosenberg: 128 cbm Chauffierungssteine, 58 " feiner Kies.
- Chauffeestrecke Wiesenberg-Scharnau: 689 cbm Chauffierungssteine, 311 " grober Kies, 279 " feiner Kies.
5. Pflasterstraße Mocker: 8 cbm Kopfsteine, 69 " grober Kies, 30 " feiner Kies, 8 " Pflasterfand.
- Chauffeestrecke Culmsee-Renczkau: 602 cbm Chauffierungssteine, 7 " Kopfsteine, 188 " feiner Kies, 7 " Pflasterfand.
- Chauffeestrecke Ostaszewo-Friedenau: 94 cbm Chauffierungssteine, 100 " grober Kies.
- Chauffeestrecke Culmsee-Wangerin: 280 cbm Chauffierungssteine, 189 " grober Kies, 93 " feiner Kies.
- Chauffeestrecke Tauer: 84 cbm Chauffierungssteine, 5 " Kopfsteine, 117 " grober Kies, 33 " feiner Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke in einzelnen Kubikmetern als auch im ganzen vergeben werden, und sind Offerten bis zum 10. Januar 1893 einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen.

Thorn den 18. Dezember 1892.

Der Kreisbaumeister.
J. B.

Rathmann.

Die Lieferung des Fleisches für die Manegeldien des unterzeichneten Bataillons soll vom 1. 2. bis 30. 4. 1893 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versteigerte Angebote sind **Gärtnerstraße 43, 2. Et. bis spätestens 15. d. Mts.** einzureichen.

2. Bataillon Inftr.-Regiments von Borcke.

Gewerlehre für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt

Montag den 9. Januar 1893.

Anmeldungen nehmen entgegen **Julius Ehrlich, K. Marks,** Thalstraße 23, 1. Et. Elisabethstraße 6.

Robert Bull,
Bromberg,
Piano-Reparatur- und Stimmgeschäft,
jetzt in Thorn „Schwarzer Adler.“

Schluss. Schluss.

Das **Fabriklager emaillirter Kochgeschirre** befindet sich während des Jahresmarkts **auf dem Neust. Markt**

und empfiehlt zu seiner großen Auswahl in Geschirren noch Kartoffeldämpfer, patentirte Milchkocher, Toilettenweimer mit Deckel, Terrinen und Fischkessel **zu bekannt billigen Preisen.**

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
roth	0,25	0,60	1,20	2,40
herb	0,20	0,50	1,00	2,00
halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Die Uhrenhandlung

von **C. Preiss, Culmerstraße**

ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Hausbesitzer-Verein.

Die Mitglieder, sowie sämtliche Hausbesitzer Thorns und deren Vorstädte werden zu einer **Versammlung auf Dienstag den 10. d. Mts. abends 8 Uhr** in **Winkler's Hotel** eingeladen.

Tagessordnung:

- Vortrag des Herrn Subdirektors Kawalki aus Danzig über Haftpflicht der Hausbesitzer und deren Versicherung;
- Wasserleitungsfrage;
- Mietkontrakte;
- Aufnahme neuer Mitglieder;
- Mittheilungen.

Der Vorstand.

Pr. holl. Mustern

bei **L. Gelhorn, Weinhandlung.**

7000—9600 Mark

hinter Bankgeld auf mein Grundstück, Elisabethstraße, gesucht.

P. Foerster.

1 Posten schwere leinene Bettbezüge, Elle 30 Pf.

1 Posten schwere Hausleinen, Elle 25 Pf.

1 Posten schlesische Prima-Leinen, Elle 30 Pf.

1 Posten rothleinen Inlette, Elle 33 Pf.

Bettlaken ohne Nath

in prima Hausleinen, Stück 1 Mt. 40 Pf., Normal-Henden, Stck. 1,25 u. 1,50.

Unterbeinkleider und Kinder-Tricots jetzt außergewöhnlich billig.

J. Biesenthal,

in Firma: Baumgart & Biesenthal, nur Heiligegeiststr. 12,

gegenüber Herrn Kaufmann Heint. Netz.

200 Schod Weidenfaschinen

à Schod (60 Bunde) 1 Mt. 20 Pf., billiges Heizmaterial hat abzugeben

A. Sieckmann,

Schillerstraße Nr. 2.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mt. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

BÉNÉDICTINE de l'Abbaye de Fécamp

Zu haben in allen besseren Wein-, Liqueur und Spirituosenhandlungen.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Vortreflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Die Gärtnerei mit 40 Fenstern in Mocker, Thorerstraße 43 bei Thorn zu verkaufen.

Gänzlich **Böttchearbeiten** werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermester im Museum (Keller).

Kloafermer stets vorräthig.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig - Mocker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

Frische Hautkuchen

ab Stadt wie jeder Bahnhstation offerire billigt **H. Saffan-Thorn.**

Erlaube mir, auf mein vollständiges

Sarglager

aufmerksam zu machen. Preise billigt.

D. Koerner, Bäckerstraße 11.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermieten Marienstr. 9. **W. Busse.**

Ball-Toiletten,

Kostüme,

sowie **Kleider in Prinzessform** fertigt an

J. Kawinska, Warschauer Modistin, Tuchmacherstr. 2 II Hof.

W. J. m. a. o. Burjchg. z. v. Coppenn: fustjr. 12, II.

Eine renov. Wohn. v. 2 Zim., Küche, mit sep. Eing. i. z. v. b. F. Doppst. Heiligegeiststr. 17.

In meinem Hause Elisabethstraße 11 ist der

Laden nebst Wohnung

vom 1. April 1893 zu vermieten.

Alexander Rittweger.

Ein möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erf. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**

E. g. möbl. Zim. v. sof. z. v. Bäckerstr. 26 pt.

Einen Lehrling

sucht **B. Westphal.**

Gesucht

eine Köchin, in der feinen Küche gründlich erfahren, zum 15. Januar oder auch später; und ein Hausmädchen, welches bügeln und auf der Nähmaschine nähen kann, zum 1. April. Frau Wittmeister Becker.

Wirthinnen, Köchinnen und Mädchen für Land

erhalten gute Stellung durch **E. Baranowski, Oerchedstr. 8.**

Gesucht auf sofort ein sauberes zuverlässiges Dienstmädchen, welches mit Kindern gern umgeht und alle Hausarbeit verrichtet. Vorstellung im Victoria-Hotel, Seglerstraße.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte

Comtoir vom 1. April cr. zu vermieten. **Herrmann Seelig,** Breitenstraße 33.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 10.**

Große und kleine Wohnungen,

1 Restaurationslokal, Lagerkeller

zu vermieten **Brückenstr. 18 II.**

Zu dem am 8. d. Mts. im **Victoria-Saale** stattfindenden **Kappenfest**

beehrt sich hiermit ergebenst einzuladen **Wwe. Genzel.**

Entree pro Person 25 Pf.; Herren, die am Tange teilnehmen, mit Kappe 50 Pf. Kassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Seute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Billiges **Logis nebst Beköstigung** Wauerstraße 22, links, 3 Treppen.

Eine Aufwartefrau od. Mädchen gesucht **Grabenstr. 16, 1 Et.**

Miethsverträge,

Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt,

Lehrverträge,

Lohn- und Deputatbücher,

Gefunde-Dienstbücher sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Zugelassen

ein braun und weiß gefleckter Hund. **Brückenstraße 36.**

1 Wohnung für 90 Thl. vom 1. April zu verm. **A. Dinter, Schillerstr. 8.**

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer, gr. Küche, Badestube, Mädchen- und Burcheinube u. von sofort oder 1. April anderweitig zu vermieten.

Breitenstraße 33, 3 Tr.

Eine Wohnung v. 2 Stuben nebst Zub. f. 300 Mt. v. 1. April z. v. **Jacobsstr. 16.**

Schillerstraße Nr. 6 ist die 2. Etage vom 1. April 1893 zu vermieten.

Zu vermieten

in den Ploszynski'schen Grundstücken:

a. **Heilige Geiststraße,** Mittelwohnung, II. Etage;

b. **Neustädtischer Markt** (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte.

(Auskunft ad b ertheilt auch Herr Kaufmann Raschowski im Hause.)

Bureauvorsteher Franke, gerichtlich. Verwalter.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte Wohnung, sowie eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von sofort zu vermieten Brombergerstraße.

Adele Majewski.

Ein möbl. Zimmer zu verm. **Brückenstr. 40.**

Die Wohnungen

des Herrn Dr. Szuman sind vom 1. April d. J. anderweitig zu vermieten. Das Grundstück ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **C. G. Dorau.**

1 größere Wohnung, im ganzen oder auch getheilt, zu verm. **Brückenstr. 26.**

1 Wohnung v. 3-4 Z. u. Zub. habe v. 1.4.3. v. Schachtel, Schillerstraße 20.

2 fein möblirte Zimmer Breitenstr. 41.

Ein möbl. Zim. v. z. v. Paulinerstr. 2, I n. v.

Parterre-Wohnung Oerchedstr. 25, mit u. ohne Pferdestall u. sogl. z. verm. **R. Schultz, Reust. Markt 18.**

Eine freundliche Familienwohnung, 1 möbl. Wohn., ev. m. Brsch-Gel. z. verm. Gersten- u. Tuchmacherstr. Ecke 11, 1.

Vornstr. 18 ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern nebst ger. Zubeh. z. verm. **G. Schütz, Al. Mocker.**

Herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, 6 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. October 1893 zu vermieten.

M. H. von Olszewski, Breitenstr. 17.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, vom 1. April zu vermieten. Näheres in Mocker, Schützstraße Nr. 4 bei Angermann.

Malen- und Mellinstraße

sind Wohnungen zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermieten.

David Marcus Lewin.

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
1893.							
Januar	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	